

4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das Heilige Pfingst=Fest / Den 26ten Maji 1719. nach Anleitung der Worte Luc.XI, 13. [Bibelzitat.] in Volckreicher Versammlung Auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vorbereitung

auf das
Heilige

Bsingst=Seest/

Den 26ten Maji 1719.

nach Anleitung der Worte

Luc. XI, 13.

So denn ihr, die ihr arg seyd, Kön-
net euren Kindern gute Gaben
geben, vielmehr wird der Vater
im Himmel den Heiligen Geist ge-
ben denen, die ihn bitten;

in Voldreicher Versammlung
Auf dem Wäysen-Hause zu
Glauchau an Halle gegeben

von

August Hermann Francken/

SS. Theol. Prof. Past. Vlr. &
Scholarcha.

Die II. Auflage.

H A L L E,

In Verlegung des Wäysen-Hauses. 1730.

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240



Schwiger und lebendiger Hey-
land, der du an dem heili-
gen Pfingst-Tage ausge-
gossen hast die Verheissung vom
Vater, nemlich deinen Heiligen
Geist, und uns auch ietzt die Zeit
erleben lassen, da wir solches Fest
feyerlich begehen sollen: wir bi-
ten dich, du wollest uns deine
Gnade verleihen, daß wir uns
dazu in dieser Stunde durch die
Handlung deines Worts, und
hernach auch durch andächtiges
Gebet gebührend bereiten mögen;
auch selbst uns lehren, wie wir uns
recht dazu anschicken sollen, damit
es zu Lob und Preis deines heili-
gen Namens, zu unserer Seelen
A 2 Heyl,

Heil, und zu vieler Frucht in Zeit
und Ewigkeit gereichen möge.
Das verleihe um deiner unendli-
chen Liebe willen, Amen.

TEXTUS.

Luc. XI, 13.

So denn ihr / die ihr arg-
wend / könnet euren Kin-
dern gute Gaben geben / viel-
mehr wird der Vater im
Himmel den Heiligen Geist
geben denen / die ihn bitten.

Eil denn der Zweck für dieses-
mal ist, kürlich und einfältig
eine Vorbereitung zu dem be-
vorstehenden Pfingst-Fest zu
geben: so ist um deswillen dieser Text
genommen, damit aufs kürzeste und
mit

auf das heil. Pfingst-Fest. 3

mit einem Wort gesagt werden möge,
welches die allerbeste Vorberei-
tung auf das Pfingst-Fest sey, nemlich
diese, daß wir den Vater bitten um
den Heiligen Geist; wozu unser Hei-
land in diesen Worten eine Anleitung
giebet, da er so kräftig und nachdrück-
lich versichert, der himmlische Vater
werde eine solche Bitte nicht versagen,
sondern aufs allergewisseste den Heili-
gen Geist geben denen, die ihn darum
bitten.

So lasset uns denn dabey bedencken,
I. Was uns bewegen soll, den himm-
lischen Vater um den Heil. Geist
zu bitten; und

II. Wie wir solche Bitte einrichten,
oder, wie wir den himmlischen
Vater um sein Heil. Geist bitten
sollen.

Wenn wir erstlich fragen: Was
uns dazu bewegen solle, den himm-
schen Vater um den Heiligen Geist
zu bitten, so haben wir vornemlich auf
diese drey Stücke zu mercken, daß die-
se

se Bitte um den Heiligen Geist 1. die allernöthigste, 2. die allernüglichste, und 3. die allergewisseste, oder allererhörlichste Bitte sey.

Nichts haben wir so nöthig von GOTT zu bitten als den Heil. Geist. Und diß ist so offenbar, daß kaum nöthig ist, von dieser Nothwendigkeit zu sprechen. Wie man nicht davon redet, ob die Sonne scheinen müsse, ob es nöthig sey, daß es regne; dieweil iederman weiß, daß der Erdboden seine Frucht nicht bringen kan, wenn er nicht von der Sonnen erwärmet, und vom Regen befeuchtet wird: also bedürfte es kaum, zu sagen, daß es nöthig sey, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten; weil ein ieder, der nur ein wenig von der göttlichen Wahrheit verstehet, leicht erkennet, daß nichts Gutes in uns ist, und keine Fruchtbarkeit, Früchte der Gerechtigkeit zu tragen, sich bey uns finden kan, ohne den Heiligen Geist.

Dennoch aber mögen wir von dieser Nothwendigkeit noch einen kräftigern Ein-

Eindruck in unsern Herzen bekommen; wenn wir bedencken, wie unser Heyland in diesem Spruch, den wir jetzt zu betrachten vor uns haben, die Materie vom Gebet, die er im 1. Vers dieses XI. Capitels Luca anhebet, mit der Einschärfung dieser Bitte um den Heiligen Geist beschliesset. Womit er zu erkennen giebt, wie er selbst, da er uns die allernöthigste Bitte vorstellen wollen, keine nöthigere gewußt, als diese, daß wir den Vater um den Heil. Geist bitten sollen. Insonderheit mögen wir den nächst vorhergehenden 11. und 12. Vers sehen, da es heist: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder, so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete? Der liebe Heyland redet hier von dem Bitten um den leiblichen Unterhalt, welchen die Eltern ihren Kindern zu geben pflegen

gen, und setzet die Bitte ums Brodt voran, als um eine Sache, deren man nicht entrathen kan, und die zur Erhaltung des Leibes die allernothwendigste ist. Da er nun in unserm Text die Application von diesem Gleichniß machet auf die Bitte um den Heiligen Geist; so giebt er damit zu erkennen, daß, so sehr zur Erhaltung des natürlichen Lebens und dieses irdischen Leibes das Brodt und andere Speisen von nöthen seyn, so hoch sey uns zur Erlangung und Erhaltung des himmlischen und ewigen Lebens der Heilige Geist von nöthen. Ja er hat uns damit recht ins Herz drucken wollen, das liebe Brodt sey uns nicht so nöthig, als der Heilige Geist, und, die Bitte ums tägliche Brodt sey keine so nöthige Bitte, als die Bitte um den Heiligen Geist.

Wir werden aber diese Nothwendigkeit noch besser erkennen können, wenn wir noch mehr Verter der Heil. Schrift dazu nehmen. So spricht zum Exempel Paulus Röm. VIII, 9.
Wer

Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht seyn. Ey wohlan! gehöret man Christo nicht an, wird man von ihm nicht für den Seinigen erkannt, und ist also alles falsch, daß man sich für einen Christen hält, und was man davon für Vortheile zu haben meynet, wenn man den Geist Jesu Christi nicht hat: so ist es ja nothwendig, daß man den Vater vor allen Dingen bitte, daß er uns den Heiligen Geist, welcher ist ein Geist Christi, geben wolle.

Ingleichen heist es 1 Cor. XII, 3. Niemand kan Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den Heil. Geist. Ist dem also, was der Apostel daselbst so gar nachdrücklich bezeuget; so haben wir ja nichts nöthigers von Gott zu bitten, als daß Er uns den Heiligen Geist geben wolle. Denn wir hören ja, daß sonst unser ganzes Christenthum und was wir dazu rechnen, vergeblich und umsonst sey; indem wir nicht einmal den HERRN Jesum unsern HERRN nennen können, so, daß

es von Gott für ein rechtes und wahrhaftiges Herrn-nennen erkannt werde, wenn es nicht durch den Heiligen Geist geschieht. Was wollen wir sagen? Die Heil. Schrift lehret uns allenthalben, daß ohne den Geist Gottes alles todt sey, und daß der Mensch erst das rechte Leben aus dem Geiste empfangen, der aus Gott ist. Ist nun nichts als eine betrübte Todes-Nacht, und kein Leben in dem Menschen, wenn er den Heiligen Geist nicht hat: so folget ja daraus, daß uns nichts nöthigers sey, als die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Nothwendigkeit nun, ist das erste, so uns bewegen soll, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten. Es wäre schon genug, wenn es eine gute, eine nützliche und angenehme Sache wäre, uns zu reizen, und zu bewegen, daß wir den himmlischen Vater darum bäten. Nun aber, da die Sache die allernöthigste ist: so ist ja denn auch die Bitte um dieselbige von einer solchen Nothwendigkeit, daß wir keine andere Bitte

ders

derselben an Nothwendigkeit gleich zu schätzen haben.

Es soll denn aber dabey nicht bleiben; daß wir diese bewegende Ursache nur erkennen und davon in unserm Verstande überzeuget seyn. Das wird uns wenig helfen! Es ist auch darauf von mir nicht angefangen, nur ietzt viel Beweisthümer anzuführen, und dadurch die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Bitte zu erhärten: sondern es ist mir ganz und gar darum zu thun in dieser Vorbereitung, und vornehmlich auch in dieser ietzt geschehenen Vorstellung, daß diejenigen, die in dieser Stunde hieher kommen sind, auf das nachdrücklichste und kräftigste mögen bewogen und erwecket werden, von nun an anzufangen, den himmlischen Vater mit Ernst um den Heiligen Geist zu bitten.

Was wollen wir sagen? es ist ja dis Gebet von uns noch lange nicht recht geschehen. Welcher unter uns kan wol mit Freudigkeit vor GOTT

treten und sagen, daß er auch nur an einem Tage, geschweige in einem Jahre, ja in seinem ganzen Leben von Kindheit auf, solte GOTT so um den Heiligen Geist gebeten, und mit solchem Ernst und inbrünstigen Verlangen darum angehalten haben, als es wohl die Nothwendigkeit der Sache mit sich bringet? Da es nun unleugbar ist, daß es wol von keinem unter uns bisher so geschehen ist, wie es hätte geschehen sollen, so sollen wir uns in dieser Stunde dazu erwecken lassen, daß wir es hinfort besser angreifen; woben denn mein herkslicher Wunsch ist, auch mein Bitten und Flehen zu dem himmlischen Vater für mich und für euch alle, die ihr zugegen seyd, daß er dis, was ieho von der Nothwendigkeit dieser Bitte gesagt ist, dergestalt tief in unsere Seelen eindruckten, und diese Stunde also segnen wolle, damit wir darinnen einen rechten ernstlichen und gesegneten Anfang machen, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist.

Es ist aber diese Bitte auch die allernützlichste Bitte. Davan ist abermal gar kein Zweifel. Es mußte ja einer noch gar keinen Unterricht aus Gottes Wort empfangen haben, der dieses auch nur einigermaßen in Zweifel ziehen wolte, daß ihm der Heilige Geist, folglich auch die Bitte um denselbigen, nützlich sey. So ist auch dieses aus dem, was von der Nothwendigkeit dieser Bitte gesagt ist, zugleich offenbar genug. Jedoch wollen wir auch von dieser Sache, nemlich, wie höchst nützlich, wie erspriesslich und gesegnet es sey, daß man GOTT um den Heiligen Geist bitte, noch etwas hinzu thun.

Wir sehen ja, wie unser treuer Heyland uns mit solchem Fleiß dazu erwecket, daß er selbst v. 9. sagt: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopset an, so wird euch aufgethan. Darauf setzet er nun das vorangeführte Gleichniß hinzu: Wo bittet unter euch ein Sohn

Sohn den Vater ums Brodt u. s. w. und stellet in demselbigen lauter solche Dinge vor, die ohnstreitig gut und nützlich sind, als da ist das Brodt und andere gute Speisen, darum etwa ein Kind seinen Vater einsältiglich bitten möchte, als um eine Sache, die ihm nützlich sey. So können wir denn eben daraus aufs deutlichste erkennen, daß uns unser Heyland die Bitte um den Heiligen Geist mit Fleiß dadurch vorstellen wollen, als eine recht nützliche Bitte. Er will gleichsam sagen, der Heilige Geist sey die rechte Gabe, darum solten wir bitten, die solten wir suchen, deßwegen solten wir anknüpfen.

Eben um deßwillen brauchet er auch in dem vorhergehenden 5. 6. 7. und 8ten v. ein sonderbares Gleichniß, wenn er spricht: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt; Denn es ist mein Freund

zu mir kommen von der Strasse, u.
ich habe nicht, daß ich ihm vorlege.
Und er darinnen würde antworten
und sprechen: Mache mir keine
Unruhe, die Thür ist schon zuge-
schlossen, und meine Kindlein sind
bey mir in der Kammer; ich kan
nicht aufstehen und dir geben. Ich
sage euch, ob er nicht aufstehet, und
giebt ihm darum, daß er sein Freund
ist, so wird er doch um seines unver-
schämten Geilens willen aufstehen,
und ihm geben, wie viel er bedarf.
Denn er will uns auch unter diesem
Gleichnisse die Bitte um den Heiligen
Geist als eine Sache vorstellen, die uns,
wie unumgänglich nothwendig, also auch
höchst nützlich sey; wie solches deutlich
genug daraus erhellet, daß unser Hey-
land vorhin gedachter massen endlich
alles, was er vom Gebet gesaget, in der
Bitte um den Heiligen Geist concentri-
ret und zusammen schliesset.

Wir werden dieses aber noch bes-
ser lernen verstehen, wenn wir recht
nach-

nachdenken, was der Heilige Geist und nütze sey. Denn wenn wir darauf sehen, so können wir zugleich merken, wie heilsam und wie nützlich die Bitte sey, wodurch wir denselben von dem himmlischen Vater erbitten.

Der Heilige Geist ist ja des Vaters und Christi eigene Gabe, die rechte Gabe für die Kinder, die GOTT ihnen als ihr rechter Vater mittheilet. Er wird daher genennet die Verheissung vom VATER, Luc. XXIV. 49. der Tröster, welchen der Sohn sendet vom VATER. Joh. XV, 26. Dabin auch zielt, wenn unser Heyland sagt: Der himmlische VATER wird den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

Der Heilige Geist ist ferner ein Zeichen und ein Pfand unsers Erbes, der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschaft Gottes, und der ewigen Seligkeit. Ephes. I.

13. 14. Ey sollte es uns nicht nützlich seyn, ein Zeichen, ein Siegel, ein Pfand von Gott selbst zu empfangen der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschafft, ja der ewigen Seligkeit, die wir durch Christum erlangt haben, und noch erlangen sollen. Mercken wir nun selbst, daß uns an allen diesen Gaben gelegen sey; Ey wohl an! so muß es ja höchst nützlich seyn, daß wir GOTT um den Heiligen Geist bitten, der uns solches alles mitbringt und versiegelt.

Der Heilige Geist erleuchtet uns, daß wir wissen können, wie reichlich wir von Gott begnadiget sind, (1 Cor. II, 12.) welches uns keine menschliche Weisheit lehren kan. Und ob es uns gleich in der Heiligen Schrift vor Augen gemahlet ist, so sind wir doch so blind von Natur, mercken nicht darauf, verstehens nicht, es gehet uns nicht zu Herzen und Gemüthe, wenn wir gleich die Heilige Schrift lesen; sondern wir wandeln als in einer finstern Nacht,

Macht, und tappen allenthalben wie die Blinden. Aber wenn der Heilige Geist uns das Verstandniß öffnet, so sehen wir, was GOTT uns in seinem Worte vor himmlische Gaben und Güter vorgeleget, ja uns bereits in der Heiligen Taufe geschencket und mitgetheilet hat.

Der Heilige Geist heiligt uns, ändert uns, macht ganz andere und neue Menschen aus uns; dahin die schönen Worte gehören Ezech. XI, 19. 20. Cap. XVIII, 31. Cap. XXXVI, 26. Ey wohl! solten wir dahin nicht sehen, daß uns GOTT änderte, welches geschieht, wenn GOTT selbst uns einen ganz neuen Geist giebt, und uns dadurch zu neuen Menschen macht. Erkennen wir nun das nach der Wahrheit der Heiligen Schrift, so ist ja eine höchst nützliche Bitte, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist: und soll die große Nutzbarkeit uns antreiben, dieselbe ohne Unterlaß vor GOTT zu bringen.

Der Heilige Geist richtet die wahre
 18012

Erkänntniß unsers Heylandes JESU Christi in uns an. Jesum Christum aber erkennen ist das ewige Leben, als der selbst der Weg, die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben ist. (Joh. XI, 25. c. XVI, 6.) Solche Erkänntniß aber kan allein der Heilige Geist geben, wie wir zuvor gehöret haben, daß auch niemand ohne denselben Jesum einen HErrn heißen könne (1 Cor. XII, 2.) Wer aber den Heiligen Geist hat, der nennet Jesum und zwar in der Kraft und Wahrheit, seinen HErrn, dienet ihm nicht allein, sondern genießet auch seiner, als seines HErrn und Heylandes.

In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß. Col. II, 2. Solche aber werden uns allein durch den Heiligen Geist geöffnet. Solte uns denn nun die Bitte um den Heiligen Geist nicht angelegen seyn, als die allernützlichste Bitte, die wir thun können.

Der Heilige Geist giebt uns ein reines

mes und ein fröhliches Herz und Ge-
 wissen; er giebt uns Friede und Freu-
 de, die über alle Vernunft sind; er
 treibet uns zu allem Guten an, und
 wirket auch dasselbige selbst in uns; er
 erfüllet uns mit Früchten der Gerech-
 tigkeit, mit Liebe, Geduld, Gültigkeit,
 Glaube, Sanftmuth, Demuth,
 Keuschheit, u. s. w. Er bringet allen
 Trost mit, er vertritt uns mit unaus-
 sprechlichen Seufzen vor GOTT;
 (Röm. VIII, 26.) ja auch, (worinne son-
 derlich seine Kraft erkannt wird,) mit-
 ten im Tode macht er die Gerechten ge-
 trost, daß, da nun die Natur nichts
 schrecklichers zu nennen weiß, als den
 Tod, dennoch in unsern Tagen Ster-
 bende haben bekennen müssen, daß sie
 es nicht hätten glauben können, daß
 der Tod so süsse sey; daß sie als trium-
 phirende und siegende mit Freuden
 und Wonne in die Pforten des Todes
 eingetreten sind; daß sie, wenn man
 mit ihnen von der Bereitung zum To-
 de reden wolle, von keinem Tode
 mehr

auf das heil. Pfingst=Feſt. 21

mehr gewußt haben, ſondern geſagt:
Sie bereiteten ſich zum Leben, weil ſie
bereits vom Tode zum Leben übergegan-
gen wären. Auf dieſe und tauſend an-
dere Art und Weiſe erzeiget ſich die
Frucht und der Segen von der Gabe
des Heiligen Geiſtes im Leben und im
Sterben; ja er iſt es auch, der uns in
das ewige Leben bringet.

Weil nun die Bitte um den Heil-
gen Geiſt die allernützlichſte Bitte iſt;
ſo ſollen wir uns denn nicht lange be-
denken, den himmliſchen Vater um
dieſe ſo herrliche Gabe zu bitten. Nicht
die Nothwendigkeit allein, ſondern vor-
nehmlich die groſſe Nützbarkeit ſoll
uns dazu antreiben, damit es kein geſeg-
liches und gleichſam gezwungenes und
abgeſchicktes Bitten ſey; ſondern daß
wir Luſt, Liebe und Freude dazu ha-
ben, und uns kein Gebet ſüßer von
Herzen gehe, als eben dieſes; da wir
den himmliſchen Vater bitten um den
Heiligen Geiſt.

Es ist aber auch diese Bitte die allergewisseste und die allererhöchlichste Bitte; das ist, da wir uns versichern können, daß alle Verheissungen Gottes in Christo JESU Ja und Amen sind 2 Cor 1, 20. und er demnach alles erhöhe, was wir nach seinem Willen bitten: so können wir doch der Erhöhung bey keiner Bitte gewisser seyn, als bey dieser, da wir GOTT bitten um den Heiligen Geist. Denn die hat unser Heyland hier mit einer besondern Verheissung beehret, und dabey eine Rede gebraucht, die wir sonst nirgend anders finden: So ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Es führet uns der liebe Heyland, um die Gewisheit der Erhöhung dieses Gebets zu zeigen, in die Betrachtung der Vater-Liebe, und aus derselben in eine noch höhere Betrachtung derjenigen Quelle, daraus alle Vater-Liebe geflossen

sen

sen ist, welche ist das Vater=Hertz Gottes. Und damit bezeuget er auf das nachdrücklichste, es sey ganz ungereimt, wenn ein Mensch auch nur denken wolte, GOTT könne einem den Heiligen Geist versagen, der ihn darum bitte; als spräche er: Wenn ihr, die ihr arg seyd, dennoch so viel Güte von euch spühren lasset, daß ihrs nicht übers Hertz bringen könnet, eure Kinder Hungers sterben zu lassen, wenn sie euch ums Brodt bitten: so seyd doch so alber und unsinnig nicht, zu gedencen, wenn ihr gleich auf eure Knie nieder fieleet, und GOTT bätet, daß er euch den Heiligen Geist geben wolle, so möchte er euch doch wol solche Bitte versagen. Es ist unmöglich, entweder es muß euch nicht von Herzen gehen, ihr müßt nicht recht darum bitten, oder der Vater kan es nicht über sein Hertz bringen, er muß Ihn euch geben.

Sehet, eine solche Versicherung giebet unser Heyland von der gewissen Erhörung der Bitte um den Heiligen Geist.

Geist. Haben wir nun erkannt, wie höchst nöthig und höchst nützlich uns die Gabe des Heiligen Geistes sey, und wie hohe Ursache wir deswegen haben, den Vater im Himmel um dieselbe zu bitten: So soll uns denn noch viel mehr zu solchem Gebet antreiben und kräftig erwecken, in demselben mit allem Ernst anzuhalten, daß wir aus dem Munde unsers Heylandes, der nicht lügen kan, hören, wie bereit der Vater im Himmel sey, uns diese Bitte zu geben, und wie wir uns daher der Erhörung derselbigen aufs allergewisseste versichern können.

III Lasset uns aber nun auch zum andern erwägen, wie wir den Vater im Himmel um den Heiligen Geist bitten sollen. Es wird für dieses mal die ganze Vorbereitung aufs Pfingst-Fest mit Fleiß auf diesen einen Punct gerichtet, und zwar um deswillen, damit ich euch alle desto besser zum Gebet um den Heiligen Geist

Fries

Kriegen möge, und keiner sagen dürfe, er
habs nicht behalten, worin die rechte
Vorbereitung bestehen müsse. So
soll denn ja billig auch ein ieder, der
Verstand hat, bey sich selbst gedencen:
Es ist wol gut, und davon bin ich leicht
überzeuget, daß es nöthig sey, den
himmlischen Vater um den Heiligen
Geist zu bitten; ich glaube auch wol,
daß keine möglichere Bitte seyn kan, als
diese, und daß auch Gott solches Gebet
gern erhören wolle. Aber wie soll ichs
machen? wie soll ichs angreifen? wie
soll ich den Vater im Himmel um den
Heil. Geist bitten?

Da nun eben dazu jetzt eine Anlei-
tung gegeben werden soll, so hat sich bil-
lig ein ieder zu erwecken, darauf recht
acht zu haben, indem er sich sonst nicht
wird entschuldigen können, er habe wol
gern Gott um den Heiligen Geist bit-
ten wollen, habe aber nicht gewußt, wie
ers machen solle.

So gebe ich denn L. einen Spruch
an die Hand, der billig voraus und
zum

B

zum

zum Grunde gesetzt wird', nemlich den vorhin angeführten aus Ezech. 18, 31. Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und macht auch ein new Hertz und neuen Geist. Ein jeder verstehet leicht, daß wir selbst uns nicht können ein neu Hertz und einen neuen Geist geben; sondern daß die Meynung sey, wir sollen GOTT darum bitten, wie David Ps. LI, 12. Schaffe in mir, GOTT, ein rein Hertz; und gib mir einen neuen gewissen Geist. Was sezet aber Ezechiel voraus? Er spricht: Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein new Hertz, u. s. w. So sey denn das einem jeden, der hier zugegen ist, ins Hertz und in die Seele gedruckt, wenn er in diesen Tagen den himmlischen Vater recht um den Heil. Geist bitten wolle, so müsse er alle seine Ubertretung und das ganze Schand-Joch der Sünden von sich schneissen, das er bishero GOTT

Gott zum Spott getragen hat. Wenn denn nun ſein Gewiſſen ſaget, daß er noch in dieſer oder jener Sünde lebet, welche es auch iſt, von der er biſhero noch nicht willens gewesen abzustehen, und ſie zu meyden; der laſſe dieß Wort ſo tief in ſeine Seele dringen, daß er, indem erſ höret, Gott darum bitte: Ach Herr! befreye mich doch von dem Schand=Joch der Sünden! Iſt das ſein Ernst, ſo wird Gott auch das Gebet um den Heiligen Geiſt annehmen und erhören. Iſts aber damit kein Ernst, ſondern einer dencket: An der und der Sünde hange ich zwar noch, aber die kan ich nicht laſſen; in allen andern Stücken will ich gehorchen, aber darin=ne nicht: So muß er wiſſen, daß er auch nicht um den Heiligen Geiſt bitten kan, ſondern mit ſeinem Gebet Gottes nur ſpöttet. Der Anfang muß davon ſeyn, daß, wie man ehemals in der heiligen Taufe entſaget hat dem Teufel, und allem ſeinem Weſen und allen ſeinen Wercken, kein

einiges ausgenommen, also solche Ent-
sagung mit aufrichtigem Herzen erneu-
ret werde. So lange aber noch ein
Wille da ist, auch nun in einem Wer-
cke des Teufels, in einer Sünde wider
das Gewissen fortzuleben, so ist alles
vergebens, wenn einer gleichviel Wor-
te machet, und Gott um den Heiligen
Geist bittet. Und es widerspricht ihm
ja sein eigen Herz, und strafet ihn ins
Angezicht: Was bittest du Gott um
den Heiligen Geist? du steckest ja in der
und der Sünde; du weißt, daß dis und
jenes unrecht ist, und thust es doch; da-
mit räumest du ja selbst dem Teufel dein
Herz ein, wie kan dich denn Gott erhö-
ren, und dir den Heiligen Geist geben?
Eben dieses setzt nun auch unser Heyland
voraus und zum Grunde in unserm
Text; wie wir denn finden, daß un-
ser Herr in dem vorangesehenen Gebet
des Vater Unsers die fünffte Bitte;
Vergib uns unsere Sünde, wie auch
die sechste: Führe uns nicht in Ver-
s.

süchung, und die siebende: Erlöse uns von dem Ubel, gegen die Sünde gerichtet sind; wodurch angezeigt wird, daß die Sünde aus dem Wege geräumt werden müsse, wo wir des Heiligen Geistes wollen theilhaftig werden.

Es ist denn ferner 2. hochnöthig, wenn wir wollen recht um den Heiligen Geist bitten lernen, daß wir wohl merken, unser Heyland sey nicht weniger dem Pharisäischen als dem Epicurischen Wesen feind. Wenn er Luc. 18, 1. ermahnet, daß man allezeit beten und nicht laß werden solle, führet er bald das Gleichniß darauf an von dem Zöllner, einem groben Sünder, und von dem Pharisäer, der sich vor jenem gerecht dünkte, und, weil er äußerlich unsträflich war, nicht meynete, daß er Ursach hätte, sich so sehr vor GOTT dem HERRN zu demüthigen, als jener. Der HERR JESUS aber bezeuget, daß dieser um seines äußerlichen Scheins

willen Gott dem Herrn dennoch gar nicht angenehm gewesen, sondern vielmehr der bußfertige Bößner, der seine grossen Sünden erkante, vor jenem gerechtfertiget in sein Haus hinab gegangen sey. Es sind manche Menschen, und vielleicht sind deren auch unter euch, die ihr hier seyd, nicht wenig, die sich des getrösten, daß sie ihr Gewissen nicht beisse ihres ganzen Lebens halber, sie wären von ihren Eltern wohl erzogen, hätten von Jugend auf die Ehrbarkeit geliebet &c. Solche bedenken denn wohl, es habe mit ihnen keine Gefahr, und sind doch wol die allerelendesten. Haben sie gleich nicht in äußerlichen Sünden vor der Welt gesteckt; so ist doch die Einbildung, daß sie in einem guten Zustande seyn, viel ärger und viel gefährlicher, als die groben Sünden der greulichsten epicurischen Menschen; darum, weil sie bey solcher ihrer Beschaffenheit gar schwer von ihrem Elend zu überzeugen sind. Ihr lieben Menschen! die auß-

fer-

ſeliche Ehrbarkeit und Sittigkeit iſt
 noch lange nicht der Heilige Geiſt.
 Euer Weſen iſt bey ſolchem Zuſtande
 anders nicht, als ein Feld, welches mit
 einem feinen grünen Raſen bewachſen,
 darunter aber moräſſig iſt. Wenn
 man denckt, es ſey gar ſchön darauf zu
 gehen, ſo verſincket man in den
 Schlamm und Unflath, ehe man ſichs
 verſiehet. Eben alſo wird es euch er-
 gehen, wenn ihr gleich nicht in äußerli-
 chen groben Sünden gelebet habt, es
 iſt aber doch gleichwol keine rechte
 Kraft des Heiligen Geiſtes bey euch,
 das Herz iſt nicht umgekehrt, es iſt
 kein lebendiger Glaube da, keine wah-
 re Liebe, keine Furcht Gottes, kein
 Eifer für Gott und ſeine Ehre: ſon-
 dern euer Chriſtenthum beſteht nur
 darinnen, daß ihr den Morgen- und
 Abend=Segen betet, oder aus dem Bu-
 che leſet, zu gewiſſer Zeit mit dem Hau-
 ſen die Predigten anhöret, alle Vier-
 tel Jahr einmal zur Beicht und hei-
 ligem Abendmahl gehet, u. ſ. w. Wel-
 che

che Dinge an sich nicht böse wären, sondern vielmehr gut und heylsam, wenn man sie nur recht brauchte, und die Menschen nicht einen falschen und äußerlichen Trost daraus machten, und sich damit behelffen wolten. So soll nun ein ieder, der um den Heil. Geist bitten will, nicht allein die groben Ubertretungen und Sünden, sondern auch das Pharisäische Heuchel- Wesen von sich thun, und demselben entsagen. Wer unter euch ist, der es fühlet, es sey noch keine rechte Kraft mit seinem Christenthum; das Herz sey ihm noch nicht geändert; er wisse nicht, daß er einmal vor seinen Sünden recht erschrocken, noch daß er jemals durch die Gnade JESU Christi recht getröstet sey; sein Herz sey noch niemals mit der Liebe Gottes und JESU Christi also erfüllet gewesen, daß es davon gebrannt habe: der gehe doch in sich, und dencke bey sich selbst: Ey! damit ist es freylich noch nicht ausgerichtet, daß ich bis daher in solcher äußerlichen Ehrbarkeit ge-

ge-

gestanden habe; ich will Gott um den Heiligen Geist bitten, daß ich eine rechte Kraft in meine Seele kriegen, und die Kraft des Heiligen Geistes Zeugniß davon gebe, daß ich ein lebendiger und grünender Zweig an dem Baum des Lebens Jesu Christo sey, der aus ihm rechten Saft und Kraft habe; das wird mir besser seyn, als mein bisheriges Pharisäisches Christenthum.

Ich sage 3. Wer recht um den Heil. Geist bitten will, muß bitten in der wahren Armuth des Geistes. Das folget von sich selbst, wenn man allen Sünden und Übertretungen entsaget, und das Pharisäische bloß äußerliche Wesen fahren läßt. Denn da siehet man, wie arm, wie elend, wie nackt er, wie blind, wie bloß man ist; da siehet man, wie man in allen Stücken, darin man sich etwa für einen Christen gehalten, nichts getauget; in dem man wol den Schein des Christenthums äußerlich gehabt, aber die Kraft

der Gottseligkeit nicht erkannt, sondern vielmehr verleugnet habe. Da siehet der Mensch in der allertiefsten Armuth, daß es ihm an allem mangle, und gar nichts Gutes an ihm sey. Und so muß es auch seyn. Wer Gott recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß keine Würdigkeit an sich erkennen, keine eigene Gerechtigkeit, keine Kraft, kein Vermögen zu einigem Guten. Wozu soll ihm sonst der Heilige Geist, wenn er schon selbst reich ist? Es ist aber leider so schlecht beschaffen, daß wohl manche sind, die nicht einmal wissen, was Armuth am Geiste sey, da doch Christus gleich im Anfange seiner Predigt Matth. 5, 3. das eingeschärft hat: Selig sind, die geistlich arm sind. Das ist aber rechte Armuth am Geist, da der Mensch sich ansiehet als einen armen, elenden, verlohrnen, verdammten Sünder, der sich selbst auf keine Weise retten kan, und dem es nicht allein an ein und anderm Stück, sondern an allem

lem

tem fehlet, was zum Reich Gottes gehöret. Wenn wir so arm und elend in unsern Augen seyn, so gehet die Bitte um den Heiligen Geist recht von Herzen, und so wird denn auch dieselbige von Gott erhöret. Und wenn denn der Mensch auch nur ein einziges Tröpflein von dieser Gnade empfahet, so erkennet er solches für einen grössern Reichthum, als ihm alle Welt geben kan.

Ich erinnere 4. Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß ein recht Verlangen nach einer wahren und gründlichen B.keh- rung, und einer hertzlichen und innigen Vereinigung mit Gott haben. Das machts nicht aus, daß ich aus dem Gebet-Buche eine Formel oder Gebet um den Heiligen Geist hersage, das ein Gebet um den Heiligen Geist seyn soll. In dem Herzen muß ein rechtes aufrichtiges, inniges Verlangen seyn, daß doch unser Christenthum be-
B 6
ung

uns Wahrheit seyn möchte, daß wir doch möchten recht zu Gott bekehret seyn, und daß wir zu einer wahren Gemeinschaft und Vereinigung unserer Seelen mit Gott kommen möchten. Aus diesem Verlangen muß es herkommen, daß man Gott um den Heiligen Geist bitte, als ohne welchen keine wahre Bekehrung, noch rechte Vereinigung mit Gott seyn kan. Wo aber kein solch Verlangen ist, da ist auch das Gebet um den Heiligen Geist nur ein bloß Mund- und Lippen-Werk. Und wie sollte ein solches Geschwätz, dabey das Herz nicht ist, von Gott erhört werden?

Ich erinnere 5. Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß es thun unter dem steten Gebrauch des Wortes Gottes. Er muß Gottes Wort hören, lesen, betrachten, und Tag und Nacht damit in seinem Herzen umgehen. Denn das Gebet ist ein Mittel, den Heiligen Geist zu erlangen; aber das Wort Gottes gehöret auch

auch dazu. Denn durch das Wort Gottes, und zwar durch das Wort des Evangelii, oder durch die Predigt vom Glauben, wird uns der Heilige Geist gegeben. (Galat. III, 2.) Sondern pfleget Gott gar kräftig auch durch den mündlichen Vortrag des Worts zu wirken; wie wir denn in der Apostel-Geschicht finden, daß da, wenn Jesus Christus verkündiget worden, der Heilige Geist auf diejenigen kommen sey, die dem Worte zugehört, und ihre Herzen erfüllet habe. Apost. Gesch. 10. 44. Diß müssen wir wohl lernen. Es ist nur ein Wort: Evangelium; aber es fasset viel in sich, nemlich, die ganze fröhliche Botschaft von der Gnade Gottes in JESU Christo, und die unzähligen Gnaden-Schätze, die uns in ihm geschenkt sind. Ey wohlan! So sollen wir denn auch mit dem Gebet die Betrachtung des Evangelii fein zu verknüpfen, und unser Herz, Sinn und Gemüth recht damit zu erfüllen trachten.

ten. Wozu denn durch die Verkündigung des Wortes in dem Pfingst-Fest uns überflüssige Gelegenheit gegeben wird. Lieben Menschen! wir sollen uns billig sehr freuen, wenn solche heilige Tage kommen, da uns einmal nach dem andern Gottes Wort vorgetragen wird: Da mögen wir wohl alle andere Geschäfte bey Seite setzen, auch alle andere Gedanken fahren lassen, und einmal das Herz dem lieben Gott recht hingeben, und gleichsam unter den Himmel ausbreiten, daß der sanfte Regen des Wortes Gottes recht durchweichen möge. Ein ieder denke doch nun: Ich will einmal dem Worte Gottes Thür und Thor aufmachen, Tag und Nacht mit nichts anders umgehen, und die heiligen Tage so zubringen, daß ich mein Herz dem Herrn ohne Unterlaß recht darstelle, daß ers mit seiner Gnade und mit seinem Heiligen Geist erfüllen möge. Wer also sein Gebet mit steter Betrachtung des Wortes Gottes

tes

tes verbindet, der wird gewiß den Segen Gottes und die Kraft des Heil. Geiſtes an ſeiner Seele überſchwenglich erfahren.

Ich ſage. **W**er recht beten will um den Heiligen Geiſt, der muß dieſe Bitte thun im Namen Jeſu Chriſti. Denn da unſer Heyland geboten, alles unſer Gebet in ſeinem Namen zu thun; (Joh. XVI, 23. 24.) ſo haben wir am allermeiſten im Namen Jeſu Chriſti um den Heiligen Geiſt zu bitten. Denn der iſt ſeine eigentliche Gabe, welche er ausgieſſet, (Ap. Geſch II, 33) der Tröſter, welchen er ſelbſt, Chriſtus, ſendet vom Vater, (Joh. XV, 26.) den er uns auch durch ſeinen Zingang erworben hat. (Cap. XVI, 7.) So mögen wir denn auf dieſe oder andere Weiſe im Namen des **HERREN JEſu** bitten und ſagen: **HERR JEſu**, du haſt uns ja dahin gewieſen, daß wir den Vater um den Heiligen Geiſt bitten ſollen, und geſagt: Er werde uns

uns denselben nicht versagen, ja er könne ihn nicht versagen, darum sey er Vater; so komme ich nun auf dasselbe dein Wort, auf deine tröstliche Zusage, und bitte in deinem Namen den Vater um den Heiligen Geist. O Vater, ich bins nicht werth, daß du mir Schandwurm solche allertheureste Gabe verleihst; aber ich komme im Namen Jesu Christi; auf denselben siehe, und um des grossen Werckes der Erlösung willen, das er vollbracht hat, laß mir armen Sünder solche Gnade wiederfahren, daß du mir deinen Heiligen Geist gebest.

Ich erinnere 7. Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß wohl auf sich acht haben, daß er dem Heiligen Geiste, wenn er anfähet an seinem Herzen zu arbeiten, nicht widerstehe, sondern völlig Raum und Platz gebe. Denn Gott bleibt mit der Erhörung des Gebets nicht lange aus, er erfüllet

sei-

seine Verheißung gar eilig; aber wir
 müssen auch an unserm Theil nicht un-
 achtſam ſeyn, ſondern auf die Erhör-
 ung mercken. Wenn wir nun Gott um
 den Heiligen Geiſt gebeten haben, und
 wir finden, daß, wenn wir in unſern
 vorigen Sünden wollen fortgehen, wir
 erinnert werden: Siehe, warum haſt
 du Gott gebeten? Haſt du ihn nicht um
 den Heiligen Geiſt gebeten? Wiſt du
 denn nun in deinen Sünden fortfah-
 ren? Da ſollen wir bedenken, daß das
 die Erhörung unſeres Gebetes ſey.
 Das iſt unſer größter Schade von Ju-
 gend aufgeweſen, daß wir ſo dumm, ſo
 albern in den Tag hinein gelebet, nur
 nach äußerlichen Dingen geſaſt, am al-
 lerm wenigſten aber auf die Wirkungen
 Gottes und auf die Bewegungen
 des Heiligen Geiſtes in unſern Her-
 zen acht gehabt haben; womit wir
 denn denſelben widerſtanden und ſie
 verhindert. Es geſchehet, zum Exem-
 pel, daß einer in ſeinem Herzen zum Ge-

Gebet, zur Betrachtung des Wortes Gottes, zur Ausübung der Liebe, u. s. w. angetrieben wird; er verachtet aber etwa solches, und siehet es an als einen bloßen Gedanken; so gehet denn die gute Bewegung vorbei. Ein andermal findet er schon diesen Trieb nicht, sondern ist vielmehr zu allem verdrossen. So soll man denn dieses wohl merken, daß, wenn der liebe Gott durch seinen Geist gute Bewegungen giebet, man solche nicht vorbeylesse, sondern darin treu sey, wenn man erhörlich um den Heiligen Geist bitten will. Und wenn wir solchen göttlichen Zug nicht merken, müssen wir Gott darum einfältiglich bitten, daß er uns gegeben werde. Davon wäre viel zu sagen. Denn diese Sache erstrecket sich hernach auf den ganzen Lauf des Christenthums. Je kräftiger der Heilige Geist wirket, je mehr muß auch der Mensch der guten Bewegungen wahrnehmen, und suchen, daß er sie treulich in seiner Seele be-

bewahre, daß er die Gabe Gottes, die ihm gegeben ist, ie mehr und mehr durchs Gebet und Betrachtung des Evangelii erwecke, und damit gleichsam wuchere, auf daß er also nicht nur einige Tröpflein der lebendigen Wasser in sein Herz bekomme, sondern voll werden möge des Heiligen Geistes.

Ich thue hingu: Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß unermüdet beten, und nicht laß werden. Er muß nicht denken: Jetzt ist es Pfingsten, nun will ich hingehen, wie ich dazu ermahnet worden bin, und auch den lieben GOTT um den Heiligen Geist bitten; darnach aber es wieder anstehen lassen. Nein! das muß fortgesetzt werden. Denn wie die Gaben des Heiligen Geistes immer vermehret werden, je mehr man darum bittet: so verliehret man auch die Gabe Gottes, die man bereits durchs Gebet erlanget hat, wenn man aufhöret zu bitten, und sich wieder zur Welt hinwendet. Darum müssen wir

wir allezeit unermüdet fortfahren zu beten, und nicht laß werden, wie uns unser Heyland Luc. 18, 1. ermahnet, und durch das hinzugesetzte Gleichniß, von der Wittwe und dem ungerechten Richter, auf das kräftigste dazu erwecket.

Ich sage 9. Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, muß nicht so stolz und vermessen seyn, daß er ohne und wider den Willen Gottes um desselben außerordentliche Gaben bitten wolle. Zu unsern Zeiten sind manche dahin gefallen, und haben sich dabey auf den Spruch berufen: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biere? Nun habe ich ja Gott um den Heiligen Geist gebeten, ey wie sollte er ihn denn mir versagen? Es hat sich aber hernach gefunden, daß es ihnen vornehmlich nur um die außerordentlichen Gaben zu thun gewesen. Denen Aposteln und andern Gläu-

Gläubigen im Anfang der Christlichen Kirchen war die sichtbare Ausgießung des Heiligen Geistes und die außerordentlichen Gaben verheissen (Marc. 16, 17. 18.) Darum warteten sie darauf, nach dem Willen und Befehl JESU Christi, zu Jerusalem. (Luc. 24, 49.) Wir aber sind auf die ordentlichen Gaben des Heiligen Geistes gewiesen, die uns zu unserer Seligkeit nöthig sind, als daß wir durchs Wort erleuchtet, zur Erkenntniß JESU Christi gebracht, im rechten Glauben geheiligt und erhalten werden. Daran sollen wir uns genügen lassen. Es ist auch das viel edeler, ein wahres Kind Gottes seyn, und davon das Zeugniß des Heiligen Geistes in seinem Herzen haben, den Frieden und die Freude im Heil. Geist in seiner Seele schmecken und empfinden u. s. w. Das sind ordentliche Gaben, aber sie sind von grösserer Wichtigkeit, als die Wundergaben, die nur um der Ungläubigen willen gegeben sind.

Wenn

Wenn nun der Mensch sein in der Demuth bleibet, und sein Gebet um den Heiligen Geist auf diese Gaben richtet, die eigentlich um der Gläubigen willen sind, so wird er erfahren, daß er eben dadurch immer mehr und mehr Kraft erlange, und durch den Heiligen Geist zu einem herrlichen Tempel und Behausung Gottes im Geist zubereitet wird.

Ich erinnere 10. Daß dis Gebet um den Heiligen Geist billig auch geschehe in der Vereinigung mit andern Gläubigen. Wir haben davon das Exempel der ersten Jünger Christi, von welchen es heißt Apost. Gesch. 1, 14. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen. Warum werden sie gebeten haben, als um das, worauf sie nach dem Befehl Christi warteten, nemlich um den Heiligen Geist? Also ist es auch billig, daß diejenigen, die einander kennen, und von einander wissen, daß es ihnen ein Ernst sey um ihrer Seelen Seligkeit,

Zeit,

Zeit, sich zusammen thun, und mit ein-
ander zu ihrer desto grösseren Erweckung
eins werden, den himmlischen Vater
einnüthiglich um den Heil. Geist zu bit-
ten. Hat Christus Matth. XIX. 19.
gesaget: Wo zween unter euch eins
werden auf Erden, warum es ist,
das sie bitten wollen, das soll ihnen
wiederfahren von meinem Vater
im Himmel; wie vielmehr mehr wird
diese Verheissung erfüllet werden, bey
dieser höchst nöthigen, höchst nützlichen
und allererhörlichsten Bitte um den Hei-
ligen Geist.

Ich sage II. Wer recht um den
Heiligen Geist bitten will, der muß
unnützes Geschwätz, sündliche Ge-
sellschaft, und allerley Zerstreung
seines Gemüths, samt allem dem-
jenigen vermeiden, was sein Gebet
vernichten, und die Gnade, die Ihm
Gott gern verleihen wolte, ver-
hindern kan. Wie ich vorhin gesaget
habe, so sage ich nochmals: Wir haben
nun mit einander das Pfingst-Fest vor
uns,

uns. Es sind wenig Tage; aber so werden wohl wahrnehmen, so können wir in denselben einen unbefreiblichen Schatz in unsre Seele erlangen, und von Gott also gesegnet werden, daß wir uns ihrer in Zeit und Ewigkeit erfreuen mögen. Denn GOTT thut nun seinen Schatz-Kasten auf, daß er einem jedem einen grossen Schatz seiner Güte verleihe. Ihr könnet deß gewiß seyn, und ich versichere euch mit aller Freudigkeit; keiner soll um seiner Unwürdigkeit willen ausgeschlossen werden. Wer in der Ordnung, wie icht angezeigt ist, den Vater um den Heiligen Geist bitten wird, den wird er erhören. Ja er wird nicht nur die Erhöhung seines Gebets finden, sondern der himmlische Vater wird ihm gern, wenn er nur seinen Mund im Gebet und Flehen weit aufthut, mit einem ganzen Strohm seiner Gnade füllen. Wers unter euch so gut haben will, der kan es haben in diesen wenigen Tagen. Soll aber

dis

dis geschehen, so muß nothwendig alles obbenannte vermieden werden, und was noch mehr ist, wodurch ihr in der rechten Zulehr zu Gott, im Verlangen nach der Gnade, in der Betrachtung des Worts, im Gebet und Eindringen zu Gott gestöhret und gehindert werdet. Lieben Menschen! gebet doch einmal der Uppigkeit, der Hoffarth, dem Faulen und allem solchen alten Wesen und sündlichen Gewohnheiten, vorerst auf etliche Tage Urlaub, damit ihr dergestalt einmal recht in den Zug kommen, und in eurem Christenthum zur rechten Kraft durchbrechen möget; welches in so wenig Tagen geschehen kan, wenn ihr den himmlischen Vater und den Heiligen Geist bittet, und das vermeidet, was eure Gemüther vereiteln könnte.

Ich erinnere zulezt 12. Zu dem Gebet um den Heiligen Geist, wenn es recht geschehen soll, gehören auch
 gott

gottselige Gespräche und andrer
 erbaulicher Umgang mit wahren
 Kindern Gottes. Wie faule Ge-
 schwäke und böse Gesellschaften den
 Menschen unfähig machen der Gabe des
 Heiligen Geistes; also ist hingegen
 gut und sehr gesegnet, wenn Haus Väter
 und Haus Mütter mit ihren Kin-
 dern und Gesinde, Stuben-Gesellen,
 Hausgenossen und gute Freunde, die
 sonst mit einander umzugehen gewoh-
 net sind, sich auch in solchen Tagen
 fein mit einander vereinigen, von der
 Gabe des Heiligen Geistes sich unter-
 reden, in der heiligen Schrift und an-
 dern erbaulichen Büchern lesen, des ver-
 kündigten Wortes sich unter einander
 erinnern, seine geistliche Lieder singen,
 und sich mit einander einsätzig erwecken
 und stärken. Da ist der liebe Gott bey!
 Da heist es nach Psalm CXXXIII:
 Siehe! wie fein und lieblich ist,
 wenn Brüder einträchtig bey ein-
 ander wohnen; daselbst verheisset
 Gott

Gott Segen und Leben immer
und ewiglich. Da wird der rechte
himmlische Balsam sich fein ausbreiten
und seinen süßen Geruch geben. Da
wird einer durch den andern, wie eine
Kohle durch die andere, so glühend, ent-
zündet und angeflammt werden. So
laßt uns denn diese Tage, als rechte
Christen, nach recht Apostolischer Art
unter einander zu bringen, so wird auch
auf uns, wie auf die Erstlinge des
Neuen Testaments, die Gabe des Hei-
ligen Geistes reichlich ausgegossen wer-
den.

Nun, lieben Menschen, das ist
die Vorbereitung! Ich lasse euch nun
dem Worte der Gnaden. Es ist das
Einige an die Hand gegeben: Bittet
um den Heiligen Geist! Lieben
Leute! Ich bitte euch in dem Namen
Jesu Christi, daß ein ieder unter euch
nun hingehe, und so, wie es jetzt gesagt
ist, den himmlischen Vater um den Hei-

ligen Geist bitte. Was sagt ihr in euren Herzen dazu? Wollt ihrs ihm? Gehet, der Herr Jesus kennet eure Herzen. Er hat euch gereizet, gelockt und gebeten, daß ihr den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten möchtet, und euch dabey verheissen, daß ihr ihn gewiß kriegen solltet, so ihr nur den Vater darum bitten werdet. Ist denn wol iemand unter euch so Gottesvergessen, so rückslos und verkehrt, daß er sich unterstehen sollte, dem Herrn Jesu diese Bitte zu versagen? Er! laßt euch doch vielmehr bewegen, da ihr dis aus meinem Munde höret, dem Herrn Jesu zu geloben, und in euren Herzen zu ihm sprechen: Da! ich, ich, ich will den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten in deinem Namen Herr Jesu, ich will gern mein sündliches und pharisaisches Wesen, darinnen ich bisher gestanden, hinweg werffen. Ich will nicht ruhen, bis ich den Heiligen Geist erlange, der mir Leben und Kraft

Kraft mitbringe in meine Seele, und
mich zu einem andern Menschen mache.

Solten wol iemands Knie so starr
seyn, daß er sie nicht noch heute beugen
solte? Solten iemands Hände gleich-
sam so vom Schlage gerühret seyn,
daß er sie nicht noch an diesem Tage
zum Himmel aufheben könnte, GOTT
zu bitten, daß er ihm den Heiligen Geist
geben wolte? Solte iemand unter
euch so erstorben seyn, daß er sich nicht
erwecken liesse, den himmlischen Vater
um das bitten, was ihm das allernö-
thigste und das allernützlichste ist, und
das ihm aufs allergewisseste nicht wird
versaget werden? Ach! das sey ferne!
Ihr allesamt müisset wie Ein Mann er-
wecket seyn, den himmlischen Vater
noch heute um den Heiligen Geist zu
bitten. Aber nicht heute allein und
darnach nicht mehr: Das wäre zu we-
nig! Morgen frühe, wenn euch Gott
wieder vom Schlaf aufwecket, soll das
E 3 wie?

wieder etwer erstes seyn. So bald ihr eure Augen aufhebet, so gedendet: Siehe! der Herr Jesus hat mich bitten lassen, daß ich den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten soll. Wie soll ich denn so gottlos seyn, und ihm das versagen? Nein, nein, ich will nicht zurücke bleiben. Wer weiß, ob mirs wieder so gut wird, wenn ich jetzt die angebothene Gnade versäume.

Den ganzen morgenden Sonabend wendet fein so an, sammlet euch von euren Geschäften, sehet, wie ihr ein wenig bey Seite kommet, daß ihr eure Knie beugen möget. Hebet fein eure Hände zu Gott auf, und thut in eurem Gebet als die kleinen Kinder, die ihre Eltern um ein Stück Brodt bitten. Fallet nieder, und sprecht: Du lieber Vater, gib mir den Heiligen Geist, den ich nöthiger habe, als das liebe Brodt, damit ich ein Kind der ewigen Seligkeit werden möge! auch unter euren äußerlichen Geschäften, bey eurem Essen und Trin-

Trinken, richtet immer eure Herzen;
nicht kaltblütig und obenhin, sondern
mit rechtem Ernst zu Gott, und seufzet
ohne Unterlaß zu dem himmlischen Va-
ter, daß er euch den Heiligen Geist ge-
ben wolle. Und so schlaft am morgen-
den Abend ein mit dieser Bitte.

Wenn ihr am Pfingst-Tage wie-
der erwachet, und euch erinnert, wie an
diesem Tage der Heilige Geist vom Him-
mel ausgegossen sey: So seyd nicht so
träge, und verderbet nicht die Zeit mit
Faullenzen. Heraus aus euren Bet-
ten, werft euch nieder auf euer Angesicht,
bekennet vor Gott euer Heuchel-We-
sen, darinnen ihr gesteckt habt; erken-
net eure Trägheit und Faulheit, daß ihr
bisher keinen rechten Ernst in eurem
Christenthum erwiesen: bittet ihm sol-
ches demüthiglich ab; schüttet euer
Herz ganz aus, wie ihr dasselbe findet;
und haltet in wahrer Armuth des Gei-
stes an mit Bitten und Flehen, daß der
himmlische Vater allein aus Gnaden
im Christi willen euch seinen Heiligen
Geist

Geist geben wolle. O! wie wird er sich
 über euch erbarmen, wenn ihrs nur also
 machen möchtet. Seyd ihr denn bey der Verkündigung
 des Wortes Gottes, so seyd fein auf-
 mercksam, und seuffzet zu Gott, indem
 ihr das Wort höret, daß er es fein tief in
 eure Seelen eindringen lasse. Schmei-
 chelt euch nicht selbst, sondern macht die
 application auf euch mit aufrichtigem
 Herzen. Kommt ihr aus der Kirche nach
 Hause, so fahret fein fort im Gebet und
 continuiret auf gleiche Weise, wie icht
 gesagt ist, die übrigen Tage hindurch
 mit der Betrachtung des Wortes und
 herzlichlicher Anruffung Gottes, und lasset
 euch nicht etwa den Teufel mit seinem
 Anhang, und euer eigen Fleisch verleis-
 ten, euch daran hindern zu lassen.
 Gott wird euch gern Kraft geben, wenn
 ihr nur dieselbe annehmen wollet, solches
 zu überwinden, und euch seinen Heiligen
 Geist nach seiner Verheiffung reichlich
 schencken. Nun das wolle er aus Gna-
 den thun, um Christi willen.

Gebet.

also schrey **Gebet.** A duß mich
und du verhörs mich

Streuer und gnädiger
GOTT / du wollest
segnen / was jetzt ge-
sprochen ist von der Bitte um
den Heil. Geist. Laß / o
Herr! nach deiner unend-
lichen Gnade diese Vorbe-
reitung so gesegnet seyn / daß
auch die Feyer = Tage da-
durch recht würden gesegnet
werden / und alle Verkündi-
gung des Worts in denselbi-
gen zu vieler Frucht an unsern
Seelen gereiche. Wircke
selbst in uns / o Vater! das
rechte Gebet um den Heiligen
Geist / dazu wir ermahnet
wor-

ben sind / und erquickte alle
Gnaden-hungrige und dur-
stige Herzen mit dieser deiner
himmlischen Gabe / und mit
dem Strohm deiner lebendi-
gen Wasser / auf daß sie da-
durch recht fruchtbar ge-
macht / und dein Name in
vielen Früchten der Gerech-
tigkeit hochgelobet und ge-
priesen werden möge. Das
gib uns / du getreuer Gott
und Vater / um Jesu Christi
unfers Heylandes willen / in
der Kraft und Gemeinschaft
des Heiligen Geistes

Amen.

